

Er war ein Meister der philosophischen Praxis

Der Regensburger Philosoph Joachim Koch starb mit 54 Jahren in Köln.

REGENSBURG/KÖLN. Von Helmut Hein, MZ

Joachim Koch, Jahrgang 1954, war ein unruhiger Geist; immer unterwegs. Als Philosoph suchte er nicht nur nach zweckfreier, zeitloser Wahrheit, sondern früh schon nach Arbeits- und Praxisfeldern professionellen Denkens jenseits der Universität.

Philosophischer Dienstleister

Nach einer frühen akademischen Karriere, u. a. als Assistent des bekannten Regensburger Pädagogen Helmut Heid, zog er nach Hamburg und sorgte dort mit seinem neuen Beruf rasch für bundesweites Aufsehen. Selbst der „Spiegel“ berichtete damals über die Gründung einer „Philosophischen Praxis“, in der man diesseits des vertrauten medizinischen oder therapeutischen Betriebs das eigene krisenhafte oder auch „nur“ an Wegscheiden angelangte Leben im Gespräch reflektieren konnte. Joachim Koch sah sich selbst durchaus selbstbewusst in der Tradition der Sophisten, die gemeinhin einen schlechten Ruf genießen, weil sie als „Miet-Denker“ gelten, die sich meistbietend verkaufen. Tatsächlich begann mit den Sophisten im 5. vorchristlichen Jahrhundert die europäische Aufklärung – mit einem starken Bezug zu Problemen des täglichen Lebens.

Später betrieb Koch von der Regensburger Wollwürgergasse aus, wo er seit 2000 mit seiner Frau, der Künstlerin Lara Bandilla residierte, die website „philosophers today“. Sie sollte denen Rat und Orientierung bieten, die nach einem roten Faden im zunehmend unübersichtlichen Labyrinth des Geistes suchten. Joachim Koch verstand sich als philosophischer Dienstleister: „nicht irgendeiner“, wie er in einem MZ-Gespräch vor drei Jahren betonte, „sondern der größte hierzulande“.

In dieser Zeit hatte er auch längst eine andere Nische gefunden. Er wurde zum „Markenphilosophen“ und war als solcher fast zwei Jahrzehnte lang als Unternehmensberater und als Autor für Zeitungen wie die „Welt“ und Zeitschriften wie „Capital“ oder „manager magazin“ tätig. Für Koch war eine Marke nicht Lug und Trug im Reich einer schillernden Warenästhetik, sondern eine „geistige Leistung“. Koch, ohne erkennbare Ironie: „Durch den bewussten Erwerb eines Markenartikels arbeitet man an seiner eigenen Identität.“ Man ist, was man kauft.

In seinem Hauptwerk, das 2001 unter dem an Kierkegaard gemahnenden sperrigen Titel „Weder – Noch“ von der Büchergilde verlegt wurde und im Jahr darauf geradezu programmatisch unter dem Logo „Megaphilosophie“ bei Steidl als Taschenbuch erschien, erklärte er die Ökonomie zur neuen Leitdisziplin der Moderne. Die Botschaft passte bestens in die Boom- und Crash-Ära der „new economy“. Das Buch ist aber alles andere als schlicht. Es bietet einen faszinierenden Wegweiser durch das Ideengestrüpp des 20. Jahrhunderts.

Wer wissen möchte, wie er unter den Bedingungen der Post-Moderne zu dem geworden ist, der er ist, und was ihn in Zukunft erwartet, sollte auch heute noch zu diesem Buch greifen. Als Gratis-Mehrwert bekommt man eine gut geschriebene Kulturgeschichte des Geistes.



Joachim Koch

Melancholischer Dandy

Joachim Koch, der wie ein melancholischer Dandy und schönheitsversessener Lebenskünstler wirkte und doch vor allem, für sich und für andere, nach verlässlichem Halt in einer haltlosen Existenz suchte, ist, was hier sehr viel mehr ist als eine rasch parate Floskel, viel zu früh in seiner neuen Wahlheimat Köln gestorben.

www.philosophers-today.com

[wikipedia: Joachim Koch](https://de.wikipedia.org/wiki/Joachim_Koch)